



Remo Bardazzi / Electa / Mondadori Portfolio via Getty Images

Kupferminen der Vereinigten Monarchie

- Mitarbeiterstab der Posaune
- [13.05.2024](#)

In der Bibel heißt es, dass König Salomo so viel Bronze (eine Legierung aus Kupfer und Zinn) besaß, dass sie zu einem gewöhnlichen Material wurde, das es nicht wert war, aufgezählt zu werden: „Und Salomo ließ alle Geräte ungewogen wegen der sehr, sehr großen Menge. Das Gewicht der Bronze war nicht feststellbar“ (1. Könige 7, 47; Elberfelder Bibel).

Matthew Henry erläuterte diesen Vers und erklärte: „Die bronzenen Gefäße wurden *nicht gezählt ... weil sie sehr zahlreich waren* und es eine endlose Sache gewesen wäre, sie zu zählen; auch wurde das Gewicht des Messings, wenn es an die Handwerker geliefert wurde, nicht untersucht oder erfragt; so ehrlich waren die Handwerker und so viel Messing hatten sie, dass keine Gefahr bestand, dass es fehlte.“

Woher bezog Salomo diese riesigen Kupfervorräte?

PT_DE

Diese Frage begann der Archäologe Nelson Glueck vor fast 100 Jahren zu beantworten, als er sich durch das Wadi Arabah, ein über 2000 Quadratkilometer großes Gebiet südlich des Toten Meeres, wagte. An diesem tiefstgelegenen Ort der Erde hat das sonnenverbrannte, trockene Klima dafür gesorgt, dass die Landschaft über die Jahrtausende hinweg weitgehend unverändert geblieben ist.

Mit Hilfe seiner Kenntnisse der Keramiktypologie und seiner Kenntnis des biblischen Textes datierte Glueck zwei riesige Kupferbergbauunternehmen im Norden und Süden des Tals auf das 10. Jahrhundert v. Chr. 1959 schrieb er: „Die Mineralienvorkommen des Wadi Arabah wurden auch in früheren Zeitaltern abgebaut, und zwar schon zur Zeit Abrahams und davor auch in der chalkolithischen Periode. *Aber nie wurden sie so intensiv und koordiniert abgebaut wie zur Zeit Salomos (Rivers of the Desert).*“

Im späten 20. Jahrhundert begannen Skeptiker, Gluecks Schlussfolgerung zu kritisieren, dass die Minen während der Zeit Davids und Salomos ihren Höhepunkt erreichten. Die Kritik an seiner Arbeit wurde so stark, dass Glueck sogar begann, seine Schlussfolgerung in Frage zu stellen. Dank mehr als zwei Jahrzehnten intensiver, gut dokumentierter archäologischer und wissenschaftlicher Arbeit, bei der hochentwickelte Technologien zum Einsatz kamen, kann Gluecks Datierung nun schlüssig auf den Prüfstand gestellt werden. Und es stellt sich heraus, dass er Recht hatte: Die Minen im Arabah Valley erreichten ihren Höhepunkt während der Zeit der vereinigten Monarchie im 10. Jahrhundert v. Chr.

Zuerst Faynan

Das im nördlichen Arabah-Tal gelegene Faynan ist Teil eines Komplexes, der 100 Strukturen umfasste, darunter Minen, Schmelzhütten und eine große Festung zum Schutz des wertvollen Industrieunternehmens. Faynan liegt 50 Kilometer südlich des Toten Meeres und 25 Kilometer nördlich der berühmten Ruinen von Petra im heutigen Jordanien. Man nimmt an, dass Faynan die größte eisenzeitliche Kupferfabrik im Nahen Osten ist. Die Stätte lieferte einen scheinbar unbegrenzten Vorrat an Kupfer und ist seit Tausenden von Jahren Schauplatz von Bergbauarbeiten.

Als Glueck an Khirbet en-Nahas, der größten Verhüttungsstätte in Faynan, vorbeikam, konnte er die Stätte „anhand von Keramikfragmenten auf der Bodenoberfläche in die Zeit Salomos datieren ...“ (ebd.). Die Töpferchronologie war zu dieser Zeit noch nicht so weit entwickelt, so dass Glueck wahrscheinlich seine beste Vermutung anstellte.

In den 1970er Jahren verschob ein britisches Forscherteam aufgrund des angeblichen Mangels an großen Strukturen aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. Gluecks Datierung der großen Produktion auf das achte Jahrhundert v. Chr., etwa 200 Jahre nach der Herrschaft Salomos. Dieses neue Datum passte gut zu der damals vorherrschenden Meinung, dass es in Israel oder Jordanien (dem biblischen Edom) keine komplexen Gesellschaften gab, die in der Lage gewesen wären, einen so großen Bergbaubetrieb zu betreiben. Die Forscher glaubten, dass ein so bedeutender Betrieb nur von einem massiven und hochentwickelten Reich betrieben werden konnte, und vermuteten, dass die Minen zum neuassyrischen Reich des späten achten Jahrhunderts v. Chr. gehörten.

Anfang der 2000er Jahre begann ein Team unter der Leitung von Dr. Thomas Levy von der University of California-San Diego mit einer gründlichen Neuuntersuchung der Stätte. Zur großen Überraschung vieler haben die Forschungen von Dr. Levy, die den Einsatz neuer hochentwickelter Technologien beinhalteten und neue Daten erbrachten, die Datierung der Spitzenproduktion von Faynan auf das 10. Jahrhundert. „Die Eisenzeit (ca. 1200-500 v. Chr.) steht für die Entstehung der ersten historischen Gesellschaften auf lokaler Staatsebene und ... ist die Zeit, in der die erste industrielle Revolution in der südlichen Levante stattfand“, schrieb Levy (*New Insights Into the Iron Age Archaeology of Edom, Southern Jordan* [Neue Einblicke in die eisenzeitliche Archäologie von Edom, SüdJordanien]).

Zu den wichtigsten Beweisen, die ausgegraben wurden, gehörten zahlreiche Proben von Holzkohle, die bei der Verbrennung von Holz entsteht, um Wärme für die Verhüttung von Kupfer zu erzeugen. Levy und sein Team haben mehrere Ablagerungen von Holzkohle kohlenstoffdatiert. Im Jahr 2007 veröffentlichte Levy die Ergebnisse der Radiokohlenstoffdatierung, aus denen hervorging, dass der intensivste Bergbau an der Stätte im 10. Jahrhundert v. Chr. stattfand. Seine Ergebnisse lösten die Kritik mehrerer Bibelskeptiker aus, darunter Prof. Israel Finkelstein, der behauptete, dass die frühen Daten unmöglich korrekt sein könnten, da keine nahe gelegenen Wohnstätten aus dieser Zeit gefunden worden seien. Wie kann man eine riesige Fabrik haben, ohne dass es Häuser oder Städte gibt, in denen die Arbeiter wohnen?

Dr. Levy machte sich daran, weitere Daten zu sammeln. Sein Team grub sich durch eine 6 Meter hohe Schlackenschicht (ein Nebenprodukt der Kupferverhüttung) in der Nähe des Zentrums der Stätte und dokumentierte sorgfältig die Fundorte der einzelnen Holzkohlestücke sowie anderer Artefakte. Die Holzkohle wurde von einem Physiker der Universität Oxford datiert. Die Radiokohlenstoffdatierung ergab erneut, dass ganze 2,7 Meter des Schlackenhaufens im 10. Jahrhundert v. Chr. produziert wurden, was ein weiterer Beweis dafür ist, dass die Stätte zu dieser Zeit ihren Produktionshöhepunkt erreichte.

Wichtig ist, dass Levy auch feststellte, dass sich über dieser riesigen Schlackensäule Beweise für eine große Störung an der Fundstelle befanden. In den Schichten, die mit der Unterbrechung in Verbindung stehen, fand Levys Team einen ägyptischen Skarabäus aus der östlichen Nilregion und ein Amulett, das mit der ägyptischen Göttin Mut in Verbindung gebracht wird. Der Zeitraum der Schichten und Funde, die mit der Unterbrechung des Bergbaus in Verbindung gebracht werden, lässt sich auf das späte 10. Jahrhundert datieren.

Dies ist die Zeit, in der die Bibel berichtet, dass Israel und Juda von Pharao Schischak überfallen wurden (1. Könige 14, 25). Um 925 v. Chr., nach dem Tod Salomos, begann Schischak mit Raubzügen und der Eroberung großer Teile der südlichen Levante. Dies ist in ägyptischen Aufzeichnungen dokumentiert, die darauf hindeuten, dass Schischaks Truppen die Stadt Hatseva einnahmen, die etwa 13 Kilometer vom Bergbaukomplex entfernt liegt.

Levys umfangreiche Ausgrabungen in Faynan stellten die Skeptiker vor eine Herausforderung. Er hatte einen fortschrittlichen Bergbaubetrieb entdeckt, der massive, mit Holzkohle bedeckte Schlackenhaufen und Artefakte enthielt, die die biblisch belegte Invasion Israels durch Ägypten bestätigten. Alle Indizien deuteten darauf hin, dass die Mine im 10. Jahrhundert v. Chr. ihren Höhepunkt erreichte. Doch die Post-Glueck-Theorie besagte, dass sie zu dieser Zeit nicht existierte.

Aber Faynan war nur ein Teil des Puzzles.

Zweitens Timna

Erez Ben-Yosef war Doktorand, als er zusammen mit Dr. Levy Faynan ausgrub. Nachdem er 2009 für seine Arbeit in den Minen von Faynan promoviert hatte und bereits Erfahrung mit Ausgrabungen im antiken Bergbau hatte, machte sich Dr. Ben-Yosef auf den Weg, um den riesigen Bergbaukomplex von Timna zu untersuchen. Diese Stätte befindet sich etwa 100 Kilometer weiter südlich am westlichen Rand des Arabah-Tals und ist Teil des biblischen Edom.

Wie bei Faynan hatte Nelson Glueck Timna auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert. Aber auch diese Stätte wurde von Skeptikern aus dem Zeitraum der vereinigten Monarchie umdatiert.

1959 begann Beno Rothenberg, Gluecks Grabungsfotograf, seine eigenen systematischen Ausgrabungen in Timna. Zunächst akzeptierte Rothenberg die Datierung aus dem 10. Jahrhundert für den Höhepunkt der Kupferproduktion an diesem Ort.

Doch 1969 machte sein Team eine wichtige Entdeckung: einen großen ägyptischen Tempel aus dem 13. bis 12. Jahrhundert v. Chr., 200 Jahre vor David.

Rothenberg schloss sofort, dass der Betrieb der Mine unter Ägypten im 13. Jahrhundert seinen Höhepunkt erreichte. Wie Ben-Yosef im September 2023 gegenüber dem Armstrong Institut für Biblische Archäologie erklärte, konnte Rothenberg nur zu dem Schluss kommen, dass „die Ägypter für den großen Höhepunkt der Produktion verantwortlich waren“.

Faynan und Timna, die von Glueck als ein einziger Vorgang aus der Zeit König Salomos betrachtet wurden, lagen nun also etwa 500 Jahre auseinander.

Als Ben-Yosef 2009 begann, Timna zu untersuchen, untersuchte er als erstes eine der großen Schmelzstätten, die Rothenberg auf die Zeit datiert hatte, als Timna unter ägyptische Kontrolle fiel. Ben-Yosef schickte seine eigenen Kohlenstoffproben zur Datierung aus dieser Zeit der Spitzenproduktion. Zu seiner großen Überraschung „bezog sich kein einziges Datum, das wir zurückbekamen, auf die ägyptische Periode. Von da an wussten wir, dass es hier ein Problem gab“. Er wusste, dass er weiter nachforschen musste.

Ben-Yosefs umfassende Ausgrabungen in Timna begannen 2013 und dauern noch an. Mit jeder Saison bestätigt sein Team nicht nur die Datierung der Stätte ins 10. Jahrhundert, sondern auch ihre Verbindung mit Faynan im Norden.

Ben-Yosefs Forschungen ergaben auch, dass die Technologie, die in Timna zur Verarbeitung des Kupfererzes verwendet wurde, im Laufe der Zeit immer besser wurde. Die Wissenschaftler konnten diese Schlussfolgerung ziehen, indem sie den Kupfergehalt der Schlacke maßen. Sie stellten fest, dass der Kupfergehalt in der Schlacke aus der späteren Zeit niedriger war. Dies zeigte, dass die verbesserte Technologie den Verhüttungsprozess effizienter gemacht hatte. Das Gleiche galt für Faynan. Tatsächlich stimmte der Zeitpunkt der verbesserten technologischen Fortschritte an beiden Orten perfekt überein. Anhand der Kohlenstoff-14-Datierung von organischen Überresten in den Schlackenhalden konnten die Archäologen die bedeutenden Fortschritte auf die Zeit der Könige David und Salomo datieren.

Dies zeigt, dass die beiden Bergwerke im 10. Jahrhundert ihr Wissen und ihre Erfahrung austauschten, was auf eine zentralisierte Verwaltung schließen lässt, die das gesamte Industrieunternehmen leitete. „Dies ist eine hochentwickelte Technologie, bei der viele Variablen eine Rolle spielen, von der Vorbereitung der Holzkohle bis zum Abbau des Erzes“, sagte Ben-Yosef. „Heute haben wir unser Forschungs- und Entwicklungsteam. In der Antike gab es auch solche Leute, die ihre Zeit damit verbrachten, ihre Technologie zu verstehen und zu verbessern. Jeder kleine Schritt nach vorn fand in beiden Regionen zur gleichen Zeit statt. Das sagt uns, dass es eine Art Koordinierungssystem gab, was ein weiteres Indiz dafür ist, dass es zu dieser Zeit ein Königreich gab.“

Weitere Beweise

Neben der Kohlenstoffdatierung der Holzkohle in den Schlackenhalden von Timna zeigen mehrere andere Funde, dass Timna im 10. Jahrhundert seinen Höhepunkt erreichte und die Komplexität des größeren Betriebs und der begleitenden städtischen Siedlung offenbart. Viele dieser Artefakte sind dank des trockenen Klimas im Arabah-Tal relativ gut erhalten (organische Materialien überleben besser bei niedriger Luftfeuchtigkeit).

Zu diesen Entdeckungen gehören mehrere Textil- und Essensreste. Zur großen Überraschung von Dr. Ben-Yosef und seinem Team zeigen sowohl die Textil- als auch die Speisereste, dass die einheimischen Arbeiter mit teuren Stoffen bekleidet waren und exotische Lebensmittel konsumierten, die aus der ganzen Levante importiert wurden.

Jahrzehntelang hielt man Timna für eine schmutzige, verfallene Bergbaustadt, in der Sklaven ein einfaches Leben mit einer einfachen Ernährung führten. Glueck selbst nannte einen Teil des Ortes sogar „Sklavenhügel“. Die Entdeckungen in den Timna-Halden zeigten ein anderes Bild.

Erstens war die Kleidung dieser Zeit nicht der schlichte, minimalistische Stil, der von ägyptischen Arbeitern getragen wurde. Sie ähnelte vielmehr dem „bunten Mantel“ von Josef. Archäologen entdeckten mehrere wunderschöne, farbenfrohe Fragmente von gewebten Wollstoffen, einige davon unterschiedlich gestreift mit orangefarbenen, schwarzen, blauen und roten Flechtungen. (In der Bibel wird die Verwendung solcher blauer und roter Farbstoffe häufig beschrieben und es wird sogar erwähnt, dass König Salomo persönlich einen geschickten Mann suchte, der mit „rotem Purpur, Karmesin und blauem Purpur zu arbeiten versteht und geschickt ist“ – 2. Chronik 2, 7; Schlachter 2000). Die Analyse der Proben ergab, dass diese Stofffarben durch eine komplexe Färbepaxis erzielt wurden, für die Pflanzen aus dem Mittelmeerraum verwendet wurden.

Ein besonders bemerkenswerter Fund waren Stücke von Textilien aus königlichem Purpur (Argaman) aus dem 10. Jahrhundert. Diese Art von Farbstoff wurde von den Phöniziern hergestellt (siehe Seite 66). Der königliche Purpurstoff, der in Timna gefunden wurde, war der erste seiner Art, der im eisenzeitlichen Israel entdeckt wurde (er war 1000 Jahre älter als bereits vorhandene Exemplare). Bemerkenswerterweise wurde er in einer antiken Müllhalde mitten in der Wüste in einer Industriemine aus dem 10. Jahrhundert entdeckt.

Zusätzlich zu den Hunderten von Textilfragmenten fand das Team von Dr. Ben-Yosef Beweise für Lebensmittel, die in dem Wüstenklima nicht ohne weiteres angebaut werden konnten und aus der ganzen Region importiert werden mussten. Die Forscher fanden Hinweise auf Feigen, Trauben, Oliven, Granatäpfel, Weizen und Mandeln. Sie fanden sogar die Knochen von Fischen, die nicht aus dem nahe gelegenen Golf von Akaba, sondern aus dem viel weiter entfernten Mittelmeer stammten.

Als Ben-Yosef diese Beweise studierte, erkannte er, dass alle Wege nach Norden führten, in das viel reichere und fruchtbarere Kernland Israels. Die Analyse des Eselkots ergab, dass die Tiere mit einer Nahrung gefüttert wurden, die eher

nach Jerusalem und ins jüdische Hochland passte als in die Wüste.

Was für wohlhabende, gut finanzierte, gut gekleidete und wohlgenährte Menschen gab es zu dieser Zeit? Und welche Art von Zentralregierung und Handelsunternehmen gab es, um einen solch hohen Lebensstandard zu ermöglichen?

Die Archäologie verrät zwar viel über die Menschen, die in den Minen von Timna und Faynan arbeiteten, aber sie beweist nicht dogmatisch, dass es in Israel eine starke Zentralregierung gab. Um diese Frage zu beantworten und einige Lücken zu füllen, muss man die historische Quelle betrachten – eine, die die Archäologie als ergänzend erweist. Wir müssen den biblischen Text konsultieren.

Das hat Nelson Glueck vor fast einem Jahrhundert getan, und die jüngsten wissenschaftlichen Arbeiten geben ihm Recht. Beachten Sie diese Bemerkung von Ben-Yosef: „Vor allem aber unterstreicht der Nachweis der Existenz dieser Erze in großen Mengen im Wadi Arabah einmal mehr die erstaunliche Genauigkeit der historischen Erinnerung der Bibel. Jede Silbe der bisher rätselhaften biblischen Beschreibung des Gelobten Landes, das unter anderem ein Land ist, dessen Steine aus Eisen sind und aus dessen Hügeln man Kupfer schürfen kann‘ (5. Mose 8, 9), hat sich nun als wörtlich richtig erwiesen.“

Dies ist keine religiöse oder spirituelle Bemerkung. Es ist eine Feststellung von Tatsachen: Wenn es um die Minen im Arabah-Tal der vereinigten Monarchie geht, erzählen sowohl die Archäologie als auch der biblische Text dieselbe Botschaft. Wie Glueck schrieb, liefern sie „eine Erklärung für eine der Hauptquellen von Salomos sagenhaftem Reichtum. ... Es zeigt sich nun, dass er nicht nur ein großer Herrscher von legendärer Weisheit und ein höchst erfolgreicher Handelsfürst und Schiffahrtsmagnat war, sondern auch ein Kupferkönig ersten Ranges, der Israel in eine Industriemacht verwandelte.“

Schließlich, die Edomiter

Das Tal der Araber liegt im alten Gebiet von Edom, das von den Nachkommen Esaus, Abrahams Enkel, besiedelt wurde.

Obwohl sie Cousins waren, verweigerten die Edomiter den Israeliten die Durchreise durch ihr Gebiet, als sie auf dem Weg ins Gelobte Land waren (4. Mose 20, 14-21). Israel war gezwungen, nach Süden zum Roten Meer zu reisen und das Land der Edomiter zu umrunden, anstatt den Königsweg zu nehmen, einen effizienteren Weg durch das Herz des edomitischen Gebiets.

Es gibt viele Debatten über den Zeitpunkt des Übergangs Edoms von einer Gruppe nomadischer Stämme zu einer vereinigten Nation mit einer zentralisierten Regierung. In der Bibel wird die Existenz eines organisierten und zentralisierten edomitischen Staates vor der Wanderung Israels erwähnt: „Die Könige aber, die im Lande Edom regiert haben *bevor ein König über die Israeliten herrschte, sind diese*“ (1. Mose 36, 31). Saul wurde um 1040 v. Chr. zum König von Israel gekrönt. Die Funde aus den Minen im Arabah-Tal, die mehr als 100 Kilometer voneinander entfernt liegen, deuten darauf hin, dass Edom mindestens seit 1100 v. Chr. eine zentrale Autorität besaß, also über 50 Jahre bevor Saul König wurde.

In dieser Zeit der frühen edomitischen Staatlichkeit im 11. Jahrhundert begannen die Kupferminen im Arabah-Tal, sich auf ihren Produktionshöhepunkt zuzubewegen. Die Bibel berichtet, dass David, als er König von Israel wurde, einen Feldzug ins Arabische Tal führte, um die Edomiter zu unterwerfen. In 2. Samuel 8, 14 heißt es: „Und er [David] setzte in Edom Statthalter ein; in ganz Edom setzte er Statthalter ein, und ganz Edom wurde David untertan“ (Siehe Seite 56 für Beweise für diese Garnisonen.)

Logischerweise ist dies der Zeitpunkt, an dem die Bergbauaktivitäten der Edomiter höchstwahrscheinlich unter die Kontrolle Davids und Israels fielen. Die Archäologie kann uns zwar nur begrenzt etwas über die genaue Natur der Beziehungen zwischen Israel und Edom sagen, aber Ben-Yosef sagte: „Die Bibel erzählt uns, dass David südlich des Toten Meeres und des Tals des Salzes zog, die Region eroberte und überall im Land Garnisonen aufstellte. Und seither war Edom Jerusalem unterworfen. Aber selbst während dieser Zeit der Unterwerfung sollten Sie sich einen Pakt oder ein Abkommen vorstellen, in dem die Edomiter Steuern an Jerusalem zahlen ...“

Ben-Yosef kann zwar nicht sagen, ob König David oder Salomo für die Minen im Arabah-Tal verantwortlich waren, aber er ist sich sicher, dass „die Industrie im 10. Jahrhundert florierte – in den Tagen von David und Salomo.“ Er glaubt auch, dass die Beziehung „ohne eine Art von Pakt nicht so erfolgreich gewesen sein kann. Es musste eine Art Organisation der Machtverhältnisse geben, und die Unterwerfung der Edomiter unter Jerusalem kann definitiv ein Teil davon sein.“

Ben-Yosef glaubt auch, dass die Minen einen Teil von Davids Motivation offenbaren, das Königreich weiter nach Süden zu erweitern. Während die Edomiter die Minen bearbeiteten, wollte König David „die Kontrolle über die lukrativste und wichtigste Ressource der Region erlangen, und damit haben wir den besten Grund für David, in den Süden zu gehen“, so Ben-Yosef. Die Kontrolle eines so großen Kupfervorkommens könnte sogar die Haupteinnahmequelle des Königreichs Israel während der Zeit der vereinigten Monarchie gewesen sein.

Für Dr. Ben-Yosef ist es offensichtlich, dass die Minen im Arabah-Tal die wichtigste „Kupferquelle für den von Salomo errichteten Tempel“ waren.

Nach Ben-Yosefs Berechnungen überstieg die Menge an Kupfer, die im 10. Jahrhundert in den Minen im Arabah-Tal gefördert wurde, bei weitem das, was die Edomiter und Israeliten zusammen vor Ort verbrauchen konnten. Das bedeutet, dass das Kupfer exportiert wurde, zumal Zypern, einer der wichtigsten Kupferproduzenten im Mittelmeerraum, zu dieser Zeit relativ schwach war.

In den ersten Jahren seiner Forschung hatten Dr. Ben-Yosef und sein Team Schwierigkeiten, einige Gelehrte davon zu

überzeugen, dass die Minen von Timna hervorragende Kupferproduzenten waren. In jüngerer Zeit haben jedoch mehrere Studien gezeigt, dass Kupfer aus dem Arabah-Tal im 10. Jahrhundert v. Chr. im gesamten Mittelmeerraum verwendet wurde. So wurde Kupfer aus den Minen in Südisrael in Ägypten, im Libanon, in Nordisrael, in Griechenland und vielleicht sogar auf Sardinien gefunden. „Zu dieser Zeit, im 10. Jahrhundert, gab es keine andere Möglichkeit als das edomitische Kupfer [unter der Kontrolle Israels]“, erklärte Dr. Ben-Yosef.

Ben-Yosef geht noch einen Schritt weiter und glaubt, dass die Kupferunternehmen im Süden die Grundlage für die Wirtschaft des Königreichs bildeten. Minimalistische Gelehrte argumentieren seit langem, dass es für Jerusalem mit einer begrenzten Agrarwirtschaft unmöglich gewesen wäre, eine große Wirtschafts- und Handelsmacht zu sein. Der Handel mit Ziegen, Schafen, Olivenöl und Wein und anderen Gütern konnte den Reichtum des Königreichs nur begrenzt vergrößern. Aber wenn man die industriellen Minen Israels im Arabah-Tal mit einbezieht, „kann dies den Reichtum der Stadt in dieser Zeitspanne sehr gut erklären.“

Gerade erst begonnen

Während archäologische Ausgrabungen in Faynan und Timna seit vielen Jahren im Gange sind und einige bedeutende Funde erbracht haben, darunter Beweise für eine hochentwickelte und produktive Bergbauindustrie, die im 10. Jahrhundert v. Chr. ihren Höhepunkt erreichte, ist nur ein kleiner Teil der Minen und Minenstandorte in der Region erforscht worden. In der Timna-Region gibt es zum Beispiel riesige Schlackenhalde, die teilweise mehr als 6 Meter hoch sind, und *10 000 Minenschächte*, die teilweise mehr als 40 Meter tief sind. Dies zeigt, wie umfangreich die Bergbauarbeiten waren.

Es gibt noch viel Territorium und antike Stätten, die noch erkundet werden müssen.

Die Behauptung des biblischen Textes, dass Israel zur Zeit von König Salomo so viel Bronze besaß, dass es unmöglich war, sie zu messen, ist kühn. Wenn es dafür keine Beweise gäbe, wäre es schwer zu glauben. Aber es *gibt* historische Beweise, die belegen, dass das Königreich Israel im 10. Jahrhundert v. Chr. nicht nur Kupferminen und Industriebetriebe kontrollierte, sondern dass diese Minen wirklich massiv und hoch entwickelt waren.